

Anekdote

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **35 (1931-1932)**

Heft 12

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdote.

Venau kam einst des Abends spät nach Hause. Der Torwächter wollte nicht aufmachen, unter dem Vorwande, daß es ihm verboten sei. Nach vielen fruchtlosen Versuchen entschloß sich endlich Venau, dem Torwächter einen Dufaten unten durchzuschieben. Sogleich öffnete sich der Flügel. Kaum trat der Dichter hinein, so tat er, als hätte er draußen ein Buch liegengelassen, worin er beim Schein der Laterne, bis man ihm aufgemacht, gelesen habe. Dienstfertig lief der Torwächter hin, es zu holen. Unterdessen schloß Venau das Tor hinter ihm zu und öffnete es nicht eher, als bis der Wächter ihm den Dufaten wieder unter der Türe hineingeschoben hatte.

Bücherschau.

Wildhe u. Hundert Verggedichte von Jacob Geß. Bergverlag Rudolf Rötter, München.

E. C. Unsere Zeitschrift hat hin und wieder Verggedichte von Jacob Geß veröffentlicht. Sie zeichneten sich alle aus durch sorgfältige Formulierung. Dann besitzen sie den Odem des Erlebten und Vergfrischen. Nun hat der Dichter die besten Stücke zu einem bunten und bielsagenden Strauß gewunden. Er zählt zum Schönsten, was in Gedichten über unsere Berge geschrieben und gesungen worden ist. Eine gewisse Herbe verleiht den einzelnen Gaben Halt und Rückgrat. Fein gesehene Bilder und zart gemalte Stimmungen stehen in buntem Wechsel. Man spürt ihnen an, daß sie im Herzen und in der Erfahrung mit Fels und Firn gewachsen sind. So dürfen sie Anspruch auf die Beobachtung der Kundigen erheben, und diese werden Freude haben an dieser neuen Stimme, die aus dem Kreise der Schweizerdichtung sich erhebt.

Johanna Siebel: Die Spielbse. Geschichte einer Schwerhörigen. Verlag Rascher & Cie., Zürich. Preis Fr. 3.80.

E. C. Eine Erzählung, die wir unsern Lesern nach-

drücklich empfehlen. Mit feinem Stift sind die seelischen Geschehnisse entwickelt. Das Schicksal einer Ertaubten steht im Mittelpunkt. Wie sie einmal die Töne der Spielbse nicht mehr vernimmt, ahnt sie, was mit ihr vorgeht. Ein schwerer Leidensweg beginnt. Aber die Arme verliert sich nicht, sondern sie findet sich im Laufe der Zeit doch im Leben zurecht. Ihr seelisches Leben wird reicher, ja, sie entwickelt sich sogar mit zäher Willenskraft zu einer gütigen Helferin.

Die Technik im Dienste der Hausfrau. Wer möchte raten, wie viele Erfinder und technische Betriebe darauf eingestellt sind, durch ihre Erfindungen und Fabrikate der Hausfrau Erleichterung ihrer täglichen, zum Teil sehr beschwerlichen Arbeiten zu bringen? Leider kommt es aber auch vor, daß derartige Maschinen und Apparate wohl große Ersparnisse an Mühe, Arbeit und Zeit bringen, durch ihre komplizierte Beschaffenheit aber fast bedingen, daß eine Hausfrau an Stelle des Dienstmädchens einen ständigen Monteur im Hause haben sollte.

Dieser Nachteil tritt uns ganz besonders auf dem Gebiete der Petrolgasherde vor die Augen. Wohl kann ein Herd schon sein und theoretisch gut erscheinen, im täglichen Gebrauch aber viel Ärger und Verdruß verursachen. Anlässlich einer Rundfrage haben zirta tausend Hausfrauen in folgendem Sinne geantwortet: Von einem Petrolgasherd, welcher der Hausfrau wirklich als Helfer dienen soll, muß als erste Bedingung verlangt werden, daß er beim Überkochen der Speisen nicht versagt. Unerreichbare Winkel und Fäße sollen keine vorhanden sein, damit sich der Schmutz nicht in denselben ansammeln kann. Das lästige Vorwärmen mit Spirit, sowie hauptsächlich das gefährliche Anzünden mit Benzin dürften nun endlich einmal der Vergangenheit angehören.

Auf diese Weise war es möglich, praktische Grundlagen für einen zweckentsprechenden Petrolgasherd zu erhalten, auf welchen der neue „Seidenherd“ aufgebaut wurde, unter Anwendung der neuesten technischen Errungenschaften. Die Firma Huber & Furrer in Sulz-Winterthur, die in unserem Inseratenteil regelmäßig vertreten ist, bringt diesen „Seidenherd“ zu einem derart niedrigen Preis auf den Markt, daß es auch weniger Bemittelten möglich geworden ist, einen guten, zuberlässigen Herd anzuschaffen.

Sarsaparill
Modelia
 altbewährt,
 nur aus Pflanzen bereitet,
 schmeckt gut und
reinigt das Blut
 5 Fr. und 9 Fr.
 in den Apotheken
 Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
 Rue du Mont-blanc 9, Genf

Abonnements

nimmt entgegen die
 Expedition dieser Zeitschrift, Müller, Werder
 & Co., Wolfbachstr. 19,
 Zürich.

St. Jakobs-Balsam

von Apotheker C. Trantmann, Basel * Preis Fr. 1.75
 Hausmittel für wundte Stellen, Verletzungen, Krampfadern, offene Beine, Hämorrhoiden, Hautleiden, Woll, Brandschaden, Frostbeulen, Sonnenbrand. —
 In allen Apotheken
 General-Depot:
 ST. JAKOBS-APOTHEKE
 BASEL

Privat-Kochschule von Elisabeth Fälscher

KOCHKURSE

Illustriertes Kochbuch Widmer/Fälscher

Zürich 7

Plattenstraße 86
 Telephon 24.461